Ramolkamm in den Ötztaler Alpen
Hochtourenwoche vom 27.7. - 4.8.84

Acht Bergfreunde konnten in diesem Jahr an der Hochtourenwoche unter der Leitung von OttoWagner teilnehmen. Die übrigen Interessierten waren verhindert oder hatten andere Verpflichtungen. In Erinnerung an die schöne Hochtourenwoche vom Vorjahr wird ihnen der Verzicht sicher schwer gefallen sein.

Früh am Morgen starteten wir mit PKW's zur Fahrt nach Obergurgl im hintersten Ötztal. Nach einer gepflegten Mahlzeit im Hotel Edelweiß, von dem auch das Ramolhaus betreut wird, begann der Aufstieg zum Ramolhaus. Es galt, eine Höhendifferenz von über 1000 Höhenmetern zu überwinden. Beim Anstieg verschlechterte sich das Wetter immer mehr, bald fing es an zu regnen, und weiter oben peitschte uns der Wind Schnee in den Nacken. Alle waren froh, als das Ramolhaus erreicht war, und die Stimmung wurde beim Hock um den wärmenden Ofen bald besser.

Der nächste Morgen brachte Schnee, so daß an eine Bergtour nicht zu denken war. Der eine oder andere verschaffte sich etwas Bewegung durch Schneeschippen. Dem Wetterbericht folgend, ließ das Schneetreiben gegen Abend nach, und einige Gipfel in der Umgebung wurden sichtbar.
Groß war die Freude, als Maridl und Hans, ein Arztehepaar aus Brixen in Südtirol, auftauchten, um mit uns zwei Tage lang Bergtouren zu machen. Wir hatten die beiden im Vorjahr auf dem Becherhaus kennengelernt und zusammen den Wilden Freiger bestiegen. Es gab vieles zu erzählen, und mit frohem Gesang wurde der Abend beschlossen.

Am folgenden Morgen war das Wetter gut, lediglich einzelne Wolken zogen vorbei und zeigten Wetterbesserung an. Über den Ramolferner ging es nun - vorbei am Ramoljoch - zum Mittleren Ramolkogel mit 3518 m, der über den Nordostgrat in abwechslungsreicher Blockkletterei erreicht wurde. Über den Verbindungsgrat stiegen wir weiter zum Großen Ramolkogel. Leider wurde er gerade von einer riesigen Wolke eingehüllt, so daß trotz der erreichten Höhe von 3555 m keine Sicht war. Beim Abstieg stellte sich aber bald die Sonne wieder ein, und man hatte einen lohnenden Blick auf die Gipfel der Umgebung. Besonders beeindruckend war der Blick über

das Ramolhaus hinweg zum Gurgler Ferner mit der Hohen Wilde am Horizont, die im Verlauf der Tourenwoche ja auch noch bestiegen werden sollte.

Am Abend wurde beschlossen, am nächsten Morgen den Schalfkogel zu machen, der vom Ramolhaus besser zu erreichen ist als vom Hochwildehaus. Ein herrlicher Sonnenaufgang kündigte einen schönen Tag an, und bald waren wir - zunächst über Blockwerk, dann über Schneefelder - auf dem Weg zum Firmisanjoch, über das der Schalfkogel bestiegen wurde. Auf dem Gipfel in 3540 m Höhe bot sich uns bei wolkenlosem Himmel ein herrliches Panorama dar. Im Osten waren die Berge des Hochstubai zu sehen, das im Vorjahr durchquert worden war. Anschließend kamen die Berggipfel des Ötztaler Hauptkammes, von denen die Liebener Spitze und die Seelenkögel erwähnt seien, ins Blickfeld. Markant auch die Hohe Wilde, die Hauptkamm und Schna_1skamm miteinander verbindet. Der Blick ging weiter über die Weißkugel im Westen bis zur Wildspitze, dem höchsten Berg Tirols. Ferner am Horizont ganz deutlich die Dolomiten und die Ortler-Gruppe.
Nach einer ausgiebigen Rast zum Schauen und Fotografieren wurde der Abstieg zur Hütte angetreten. Hier hieß es jetzt Abschied nehmen von unsern Südtiroler Freunden; ihre Zeit war um, sie mußten am nächsten Morgen wieder ihrem Beruf nachgehen.

Das schöne Wetter hatte die Alpenflora rund um das Ramolh aus wieder voll zum Erblühen gebracht, was die Fotografen immer wieder zu Aufnahmen inspirierte. Reichlich vertreten war der Speik, der nur in den Ostalpen anzutreffen ist.

Mit dem Spiegelkogel wurde am nächsten Morgen der vierte Gipfel des Ramolkammes angegangen. Er wurde bei stahlendem Sonnenschein über das Ramoljoch in ca. 2 Stunden erreicht und bot einen großartigen Rundblick ähnlich dem vom Schalfkogel.

Nach einer Stärkung im Ramolhaus traten wir am Nachmittag den Übergang zum Hochwildehaus über den Gurgler Ferner an. Auf den Gletschermoränen gab es herrliche Exemplare von Gletscherhahnenfuß und Petersbart zu sehen. Otto, der inzwischen einen gelehrigen Schüler gefunden hatte, wurde zu mancher Aufnahme angeregt.
Bald erreichten wir das Hochwildehaus, wo wir herzlich empfangen wurden und gute Quartiere zugewiesen bekamen - eine Wohltat nach dem brettharten Lager des Ramolhauses.

Die am Mittwochmorgen in Angriff genommene Begehung der Hohen Wilde über den Gurgler Ferner war zwar nicht sehr anstrengend, aber durch den tiefen Schnee vom Frühjahr doch ziemlich erschwert. Das beim Auf/bruch herrschende schöne Wetter hatte keinen Bestand; je näher wir dem Gipfel kamen, desto düsterer wurden die sich zusammenziehenden Wolken. Als der Nordgipfel mit 3461 m erreicht war, fing es an zu schneien, daher wurde auf die übliche Gipfelrast verzichtet und gleich mit dem Abstieg begonnen. Der Entschluß, den Abstieg mit der Überschreitung des Annakogels zu verbinden, ließ auch diesen Tag trotz des nicht ganz einwandfreien Wetters zu einem Erlebnis werden.

Der Mitterkamm spiegelte sich haarscharf im vollkommen ruhigen See beim Hochwildehaus, als wir am nächsten Morgen wieder in Richtung Gurgler Ferner zogen, diesmal um die Falschungg-Spitze zu besteigen. Nach 2 1/2 Stunden hatten wir den 3363 m hohen Gipfel erreicht und genossen den Rundblick bei strahlendem Sonnenschein. Im Osten stand imponierend dieWestwand der Hohen Wilde, und im Süden war über dem Pfossental fast die ganze Texelgruppe zu sehen. Etwas weiter entfernt grüßte vom Westen die Ortlergruppe mit den drei dominierenden Gipfeln. Schließlich wurde über aufweichendem Schnee wieder die Hütte erreicht und nach einer ausgiebigen Rast der Übergang zur Langtalereck-Hütte angetreten. Diese Hütte war die schönste und komfortabelste der drei besuchten Hütten, jeder stimmte dieser Meinung zu.

Als letzte Tour der Woche war nochmals ein Höhepunkt ausgesucht worden; der 3426 m hohe Mittlere Seelenkogel sollte bestiegen werden. Bergkameraden der Sektion Karlsruhe waren gerade dabei, ein Gipfelkreuz zu errichten, sie hatten die Fundamente schon am Vortag betoniert. Als wir nach zünftiger Kletterei über den Nordgrat und über die von Dietmar exakt in den vereisten Gipfelfirn geschlagenen Stufen den Gipfel erreichten, konnten wir noch ungestört den wunderschönen Ausblick in alle Himmelsrichtungen genießen. Währenddessen schwitzten die Kollegen der Sektion Karlsruhe weiter unten am 200 m langen Fixseil mit Teilen des Gipfelkreuzes auf dem Buckel. Als die ersten oben ankamen, wurde noch das Anmachen von Beton mit Schmelzwasser im Bild festgehalten,

danach kletterten wir über den Südgrat ab. Wir traversierten den Wasserfallferner, später wurde wieder auf den Seelenferner zurückgequert, um auf dem Anstiegsweg die Hütte wieder erreichen zu können. Alle waren sich einig, daß dieses Tageserlebnis einer der Höhepunkte der Tourenwoche war.

Für den Abend hatte der Hüttenwirt Musik bestellt, und in froher Runde wurde gejodelt oder zusammen gesungen. Da anderntags nur die Heimfahrt anstand, machte es keinem was aus, einmal etwas später zum wohlverdienten Schlaf zu kommen. Der Abend war ein gelungener Abschluß einer Tourenwoche, während der uns Otto ein herrliches Stück Ötztaler Bergwelt nähergebracht hatte.

(Alfred Meffert)